

## **Berichtsvorlage**

zur Behandlung im: **Kultur-, Schul- und Sportausschuss**

Zur Kenntnis im: **Jugendgemeinderat**

---

**Betreff: Antrag auf Durchführung eines Schulversuches Geschwister-Scholl-Schule**

Bezug: Vorlagen 117/2007, 543/2007

Anlagen: 1 Bezeichnung: Antrag und Konzeption der Schule

---

### **Begründung:**

#### **1. Anlass / Problemstellung**

Durch den Rückgang der Zahl der Hauptschüler/-innen an der Geschwister-Scholl-Schule (im folgenden: GSS) ist die Existenz der Schule bedroht. Derzeit besuchen noch 68 Schüler/-innen die Hauptschule, sie werden teilweise in kombinierten Klassen (Klasse 5 und 6) unterrichtet. Für das Schuljahr 2008/09 hat die Hauptschule nach derzeitigem Stand 10 Anmeldungen.

Ein integratives Modell in Kooperation mit der Realschule ist die einzige Chance für den Fortbestand dieser Schule. Ein Verlust des Hauptschulangebots wäre ein einschneidender Verlust für die Schullandschaft in Tübingen; denn die als Verbundschule geführte frühere Gesamtschule bietet als einzige Schule in Tübingen die drei wesentlichen Schultypen der Sekundarstufe 1 unter einem Dach an, ermöglicht die Mischung aller Schüler/-innen im Ganztags- und Freizeitbereich und leistet damit einen nicht unwesentlichen Beitrag zur sozialen Integration.

#### **2. Sachstand**

Die schwierige Situation hat die Schule veranlasst, sich in einer gewaltigen Kraftanstrengung intensiv und unter Beteiligung des gesamten Kollegiums und der Eltern mit Optionen für ein zukunftsfähiges Modell zu befassen. Die Schule wurde dabei durch Prozessbegleiter unterstützt, die Kosten dafür hat die Stadt als Schulträgerin übernommen. Der Aufwand hat sich gelohnt: Entstanden ist ein Modell, das von den Eltern begrüßt wird, vom Kollegium und der Schulkonferenz getragen wird. Nach Rücksprache mit dem Kultusministerium ist die Verwaltung der Auffassung, dass das Modell Chancen auf Realisierung hat.

## 2.1 Wesentliche Konzeptbausteine

- Zwei-Häuser-Modell  
Das entwickelte Modell sieht vor, in einem „Haus“ das Gymnasium (G8) unangetastet zu lassen. Im zweiten Haus soll eine Sekundarschule entstehen, die Kindern mit allen Bildungsempfehlungen offen steht. Diese Schule soll sich am Bildungsplan der Realschule orientieren. Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf das Modell der Sekundarschule.
- Sekundarschule als Realschule mit individuellem Förderansatz  
Es ist daran gedacht, dass Schüler/-innen mit Realschulempfehlung etwa 70 % der Schülerschaft ausmachen, je 15 % könnten aus dem Bereich der Hauptschüler oder dem Gymnasialbereich dazukommen. Bereits heute besuchen in einem Jahrgang einige Schülerinnen und Schüler mit Gymnasialempfehlung die Realschule.

Der dann noch zunehmenden Leistungsvarianz der Schülerinnen und Schüler soll dadurch begegnet werden, dass binnendifferenzierende Maßnahmen verstärkt und sowohl für leistungsschwächere auch für leistungsstärkere zusätzliche Förderkurse eingerichtet werden. Die Schule weist darauf hin, dass die Heterogenität der Schüler/-innen bereits heute so hoch ist, dass eine lehrgangsorientierte Didaktik den Anforderungen nicht gerecht wird.

- Wechsel ins Gymnasium ermöglichen  
Vorbereitungskurse oder eine spezielle Aufbaustufe sollen leistungsstärkeren Schüler/-innen zudem ermöglichen, nach Abschluss der Sekundarstufe 1 auf das achtjährige Gymnasium zu wechseln, ein Wechsel, den die multilaterale Versetzungsordnung des Landes vorsieht, der aber de facto nach Einführung von G8 kaum noch möglich ist.
- Ganztagsbetrieb ausbauen  
Die GSS wird heute schon als offene Ganztagschule geführt. Ein Ausbau der Ganztagsangebote soll zusätzliche Förderung ermöglichen und die soziale Integration vertiefen.
- Technisch-hausökonomische Grundbildung für alle  
Gemeinsames Bildungsband für alle Schularten soll eine technisch-hausökonomische Grundbildung für alle sein. Dieses Angebot ist vor allem für die Schüler/-innen mit Gymnasialempfehlung eine Ergänzung zum bisherigen Bildungsangebot. Damit werden die durch die drei Schularten vielfältigen vorhandenen Ressourcen allen Schülerinnen und Schülern zugänglich gemacht.
- Auszeiten ermöglichen, „Balkone“  
Älteren Schülerinnen und Schülern, denen im Schulbetrieb die Perspektive des „normalen Lebens“ verloren gegangen ist, sollen Auszeiten, sogenannte Balkone ermöglicht werden, die von der Schule organisiert und von Experten begleitet werden. Die ganz anderen Erfahrungen sollen Neuorientierung ermöglichen und die Neugier auf Lernen wieder wecken.

Details des Konzeptes sind der Anlage 1 zu entnehmen.

3. **Erste Bewertung der Verwaltung**

Die Verwaltung unterstützt das vorgelegte Konzept, hält es für tragfähig und attraktiv. Das Konzept verbindet eine breite Integration im Bildungsbereich mit innovativen Ideen.

Das Konzept kann allerdings Auswirkungen auf die Mörikeschule haben, die schon zum Schuljahr 2008/09 einzügig werden wird und möglicher Weise weitere Schüler/-innen verliert, wenn zwei attraktive Schulversuche in Tübingen durchgeführt werden sollten (vergl. Vorlage Nr. 198/2008). Diese Überlegungen sprechen aus Sicht der Verwaltung jedoch nicht gegen die Realisierung des ausgearbeiteten Modells. Die Verwaltung wird die Auswirkungen auf die Mörikeschule zusammen mit der Schule untersuchen und dem Gemeinderat darüber berichten.

4. **Weiteres Vorgehen**

Die Verwaltung schlägt vor, zusammen mit der Schulverwaltung und der Schule an der Präzisierung des Konzeptes zu arbeiten. Insbesondere ist auch zu klären, welche Ressourcen die Stadt als Schulträgerin in ein solches Modell zusätzlich einbringen müsste. Die Verwaltung beabsichtigt, den Antrag der GSS noch vor der Sommerpause dem Gemeinderat zur Beschlussfassung vorzulegen.

5. **Anlage**

Schulkonzept